

Ferner noch einige Scheibenarmrüste des XVIII. und XIX. Jhs.

7. (387) Pfeilköcher aus starkem, braunem Leder, das mit einem gepreßten Granatapfelmuster, das Spuren einer Vergoldung zeigt, verziert ist. Orientalisch, zweite Hälfte des XVI. Jhs.

An den Pfeilern und dem Gewölbe der Waffenhalle sind eine große Anzahl von Armrustbolzen und Pfeilen befestigt.

### Feuerwaffen.

#### Geschütze.

1. (855) Steinbüchse (Fig. 404) aus Gußeisen mit zwei Verstärkungsreifen und leicht abgesetzter Kammer. Deutsch, XV. Jh.

2—3. (856, 858) Steinbüchsen aus Gußeisen mit stark abgesetzter Kammer und langen Schwanzschrauben. Deutsch, Ende des XV. Jhs.

Feuerwaffen.  
Geschütze.

Fig. 404.

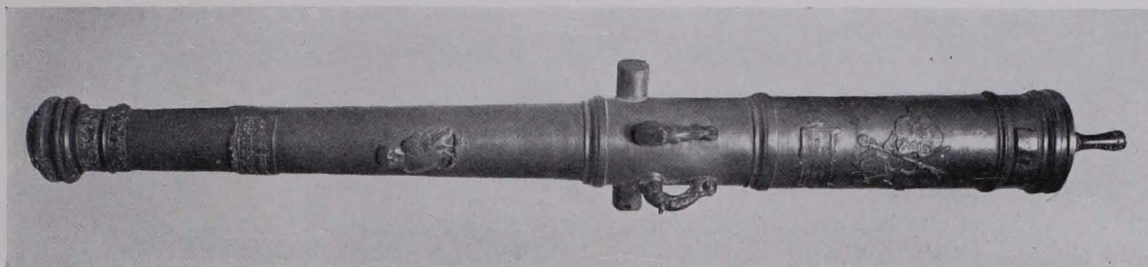


Fig. 405 Bronzerohr von H. C. Löffler, 1565 (S. 311)

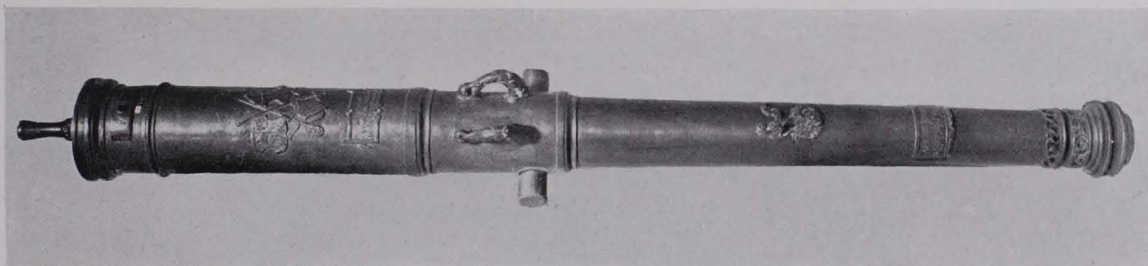


Fig. 406 Bronzerohr von H. C. Löffler, 1565 (S. 311)

4. (871) Geschützrohr aus Schmiedeeisen, das vom Achteck gegen die Mitte in den Kreis übergeleitet wird. Die Schildzapfen fehlen. Marke 144 und eine zweite unleserliche. Deutsch, Ende des XV. bis Anfang des XVI. Jhs.

5. (860) Hölzernes Geschützrohr mit fünf jetzt fehlenden Eisenringen, das der Tradition nach aus dem 1526 unter Erzbischof Matthäus Lang ausgebrochenem Bauernkrieg stammt. (In der Zeugsamts-Raittung von 1664, S. 254, werden erwähnt: „2 hülzerne Stuckh mit Eisern Ringen“) (Mus. Arch. 739).

6.—7. (861, 862) Bronzeröhre (Fig. 405, 406) in Lafetten aus dem Jahre 1804. Die beiden Rohre zeigen auf dem Teil zwischen dem Zündloch und dem ersten Ring die Wappen des Landes Salzburg und des Erzbischofs Johann Jakob von Khuen-Belasy mit Krummstäben und Bischofsmütze und darüber die Tafel mit der Inschrift: „IOA. IA. DEI. GRA. ARCHI. | EPS. SALZ. APOSE. LE. | M. D. LX. IIIII“. Am vorderen Rohrtail sieht man bei beiden die Signatur: „Hanns Cristof Löffler | gos mich im 1565“, des bekannten Tiroler Geschützgießers Karls V. und bei (861) eine Eule, bei (862) einen steigenden Löwen. Die verstärkte Rohrmündung zeigt Blattornamente. Die Henkel sind als Delphine gebildet. Zwei an den Geschützen angebrachte Messingtafeln mit den in französischer und deutscher Sprache eingravierten Schenkungsurkunden besagen, daß die beiden Geschütze im Jahre 1801 von den Franzosen der Salzburger Bürgerartillerie als Eigentum übergeben wurden. Deutsch, „1565“.

Fig. 405  
und 406.

8. (854) Falkonett mit Hinterladeeinrichtung (vertikaler Drehkeilverschluß) aus Schmiedeeisen; mit der Suhler Marke 145 und der Datierung „1601“. Deutsch (Suhl), „1601“.



9. (853) Falkonett aus Schmiedeeisen mit einem gravierten Faunskopf auf dem Schubdeckel des Zündloches, der Datierung „1611“ und den Marken 146 des Suhler Laufschmiedes Valentin Klett, 147 und 148. Deutsch (Suhl), „1611“.

Fig. 407.

10. (867) Modell eines Feldschlangenrohres aus Bronze (Fig. 407). Das ganze Rohr ist mit Grotteskenornamenten bedeckt und zeigt in einem herzförmigen Schildchen ober dem Zündloch die Signatur „FRANCO MAZZAROLI. | .F.“ des um 1670 nachweisbaren venezianischen Geschützgießers. Venezianisch, um 1670.



Fig. 407 Modell eines Feldschlangenrohres aus Bronze von Fr. Mazzaroli, um 1670 (S. 312)

Ferner finden sich in der Sammlung zwei Geschützmodelle (863, 868) des XVII. Jhs. und einige des XIX. Jhs. Einige Geschützaufsätze des XVII. Jhs. (1662, 1663, 1664, 1659) und des XVIII. Jhs. (1660, 1661, 1665), von welchen einige datiert und bezeichnet sind. Einige datierte Artilleriebestecke in Taschen des XVII. Jhs. (703, 709, 710) und des XVIII. Jhs. (702). Zwei Luntenspieße (704, 1414) des XVII. Jhs. Eine Rundbombe (859) des XVII. Jhs. Drei Handmühlen aus Stein (757—759), von welchen eine (759) das Wappen des Erzbischofs Leonhard von Keutschach (1495—1519) zeigt. Ferner 128 Steinkugeln der verschiedensten Kaliber.

Handfeuer-  
waffen.

#### Handfeuerwaffen.

Fig. 408.

1. (857) Handsteinbüchse<sup>1)</sup> (Fig. 408) aus Schmiedeeisen mit weitem Flug und stark abgesetzter Kammer; mit drei Eisenspangen in einen derben Holzklotz befestigt. Deutsch, erste Hälfte des XV. Jhs.

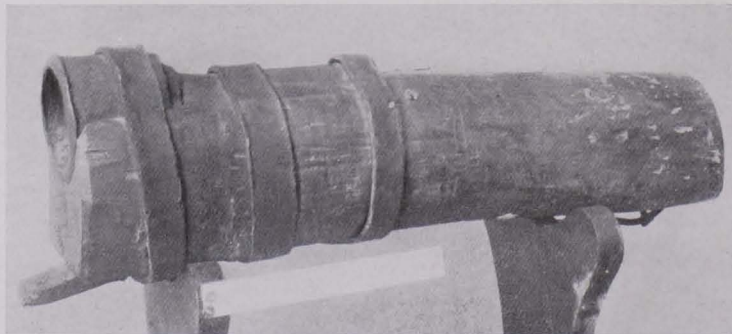


Fig. 408 Handsteinbüchse, erste Hälfte des XV. Jhs. (S. 312)

2.—5. (844—847) Hakenbüchsen mit Schmiederohren, angeschmiedetem Haken, gestauchtem Mündungsring und seitlicher offener Pfanne; in einem derben deutschen Kolben montiert. (845) mit einem Schartenvisier. Deutsch, Ende des XV. Jhs.

6. (848) Ganzer Haken mit Luntenschloß, Schartenvisier und spanischem Kolben. Datiert „1562“. Deutsch.

7.—8. (849, 850) Luntenschloßgewehre mit dem eingebrannten Wappen des Stiftes St. Peter in Salzburg auf den spanischen Kolben. Deutsch, Ende des XVI. bis Anfang des XVII. Jhs.

9.—10. (851, 852) Doppelhaken mit Luntenschloß und ganzer Schäftung; (851) mit der Marke 149 des um 1586 in Suhl arbeitenden Laufschmiedes Valentin Klett, den Suhler Beschauzeichen 150 und den Marken 151—154; (852) mit den Marken 149—151, 155, 156. Deutsch (Suhl), Ende des XVI. Jhs.

<sup>1)</sup> s. SIXL P., k. u. k. Major: Entwicklung und Gebrauch der Handfeuerwaffen. Zeitschrift für historische Waffenkunde, Bd. I, S. 222, Fig. 13.